

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der LXXVII. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

Der LXXVII. Psalm.

1. Ein Psalm Assaph/ für Jeduthun/ vorzusingen.

2.

**I**ch schreie mit meiner Stimme zu Gott/ zu Gott schreie ich/ und er erhöret mich.

3. In der Zeit meiner Noth suche ich den Herrn/ meine Hand ist des Nachts außgereckt/ und läßt nicht ab/ denn meine Seele wil sich nicht trösten lassen.

4. Wenn ich betrübt bin/ so dencke ich an Gott/ wenn mein Herz in Angsten ist/ so rede ich/ Sela.

5. Meine Augen hältst du/ daß sie wachen/ ich bin so ohnmächtig/ daß ich nicht reden kan.

6. Ich dencke der alten Zeit/ der vorigen Jahre.

7. Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel/ und rede mit meinem Herzen mein Geist muß forschen.

8. Wird denn der Herr ewiglich verstoßen/ und keine Gnade mehr erzeigen?

9. Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende?

10. Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Sela.

11. Aber doch sprach ich: Ich muß das leiden/ die rechte Hand des Höhesten kan alles ändern.

12. Darum gedенcke ich an die Thaten des Herrn/ ja ich gedенcke an deine vorige Wunder.

13. Und rede von allen deinen Wercken/ und sage von deinem Thun.

14. Gott dein Weg ist heilig/ wo ist so ein mächtiger Gott als du bist?

15. Du bist der Gott der Wunder thut/ du hat deine Macht beweiiset unter den Völkern.

16. Du

16. Du hast dein Volck erlöset gewaltiglich/ die Kinder Jacob und Joseph/Sela.

17. Die Wasser sahen dich Gott/ die Wasser sahen dich/ und ängsteten sich/ und die Tiefen tobeten.

18. Die dicke Wolcken gossen Wasser/ die Wolcken donnerten/ und die Strahlen fuhren daher.

19. Es donnert im Himmel/ deine Blitzen leuchteten auf dem Erdboden/das Erdreich regete sich/und bebete davon.

20. Dein Weg war im Meer/ und dein Pfad in grossen Wassern/ und man spühret doch deinen Fuß nicht.

21. Du führetest dein Volck/ wie ein Heerd Schaaf/ durch Mosen und Aaron.

## Singang.

S. Nicol. 1702.

**D**S handelt dieser Psalm von einer schweren Seelen Noth/ nemlich von den hohen geistlichen Anfechtungen/darein Gott der Herr mehrmahl seine glaubige fromme Kinder kómen lasset. Ist eine Materie/ die wenige unter dem Christen-Hauffen recht verstehen. Junge/im Christenthum Angeübte/ und im Creuz unerfahrne/ die wissen wohl nicht/was geistliche Anfechtungen sind/ die solche geängstigte Seelen seyen. Man kan es auch nicht wohl glauben/wie ihnen zu Muth ist/ wann man es entweder nicht selbst erfahren/ oder nicht um solche Angefochtene eine Weile gewesen ist. Wer nie krank gewesen/ und nie keine Schmecken gehabt hat/ der weiß auch nicht recht von Krankheit zu reden. Dahero kommt es/das ihrer viel/ wann sie die grosse Noth/und den äusserlichen elenden Zustand solcher Leuthe sehen/ und ihre jämmerliche Klagen hören/gar seltsame Gedancken von ihnen fassen/ unverständige Urtheil über sie fällen/und sehr ungereimte und undienliche Mittel ihnen an die Hand geben/ dadurch sie bey ihnen nur aus Ubel ärger machen. Wer von solchem Zustand verständig reden/ und den Angefochtenen recht rathen und zusprechen wil/der muß guten Verstand haben von den heiligen Wegen Gottes/ und in der H. Schrift wohl erfahren seyn. Hat ihn Gott selbst auch dergleichen Anfechtungen erfahren lassen/so kan ein solcher nicht nur am besten davon reden/ sondern auch am kräftigsten solche Angefochtene trósten. Darum dieser Psalm den Angefochtenen sonderlich dienlich seyn kan/und von ihnen fleißig soll betrachtet werden. Dann darin

xxx 3

siehet



Siehet man/das Assaph auch dergleichen gelitten/ wie er sich darin verhalten/und was mit er sich getröstet/und solche Ansechtungen überwunden habe.

## Ein Bett = Psalm Assaphs in seinen hohen Ansechtungen.

Darin er vorstellt

- I. Seinen kläglichen Zustand.
- II. Die von ihm ergriffene Mittel.
- III. Der gefasste kräftige Trost/ so ihm erhalten hat.

### Abhandlung.

**S**ie Fleisch und Blut alle Züchtigungen Gottes ansehe / darunter die hohen geistlichen Ansechtungen/ die schwersten sind/ das hat Paulus gewiesen. Hebr. XII, 11. Sie duncen nicht Freude/sondern Traurigkeit zu seyn. Das findet sich an den Exempeln und Klagen derer/ so darin geübet worden. Davon Assaph auch ein Exempel ist in diesem Psalm. Dann es ist ein Bett-Psaln Assaphs in seinen hohen Ansechtungen. Darin vorkommt

#### I. Theil.

**S**

Ein kläglicher Zustand. Da zu sehen

- I. Wie es um die Angefochtene darin stehe. Sehr kläglich und betrübt. Es ist ein schwerer Nothstand. Dann der Assaph heisset es / eine Zeit der Noth. v. 3. Und dem ist also. Massenthr klälicher Nothstand zu sehen
- A. Aus dem vielen Schreyen zu Gott. Ich schreye mit meiner Stimme zu GOTT. v. 2. Es ist aber das bey ihnen kein gemeines / sondern ein
  - o. Starckes hefftiges Schreyen. Dann sie erheben ihre Stimme zu Gott. v. 2. Je grösser die Noth/je hefftiger das Geschrey.
  - ß. Wehmütziges Schreyen / mit betrübten Gebärden/ nemlich mit gemimmel aufgestreckten Händen. Meine Hand ist des Nachts aufgestreckt. v. 3.
  - γ. Unablässiges Schreyen. Ich schreye zu Gott mit meiner Stimme / zu GOTT schreye ich. v. 2. Meine Hand ist des Nachts auß

ausgereckt / und läſſet nicht ab. v. 3. Wehrete also ſolch Schreyen Tag und Nacht.

- B. Aus dem ängſtlichen ſuchen der Hülffe und deß Troſtes bey GOTT. In der Zeit meiner Noth ſuche ich den HERRN. v. 3. Die Gnade Gottes war ihm/wie verlohren / da ſuchte er mit größten Hertzens Aengſten dieſelbe. Wie ein ſolch ängſtliches und ſchmerzliches ſuchen war / das ſuchen Mariä. Luc. II.
- C. Aus dem kläglichen Zagen ſeiner Seelen / bey deren kein Troſt haſſten wolte. Meine Seele wil ſich nicht tröſten laſſen. v. 3. Es mag ſie tröſten wollen/wer da wil/und man mag ihr auch zum Troſt vorſtellen/was man wil/ſo wil doch kein Troſt in die Seele. Sie kan keinen faſſen/ daher iſt auch nichts bey ihr/als ein unaufhörliches Zagen und Winſeln.
- D. Aus dem vergeblichen Nachſinnen/ worauf die Unruhe und Bekümmernus doch immer zunahm. Wenn ich betrübt bin / ſo dencke ich an GOTT/wenn mein Hertz in Aengſten iſt/ſo rede ich/Sela. v. 4. In der Gr. Spr. lautet die Klage alſo: Ich gedencke an GOTT / und werde beunruhiget. Ich betrachte bey mir (mein Elend) und mein Geiſt wird ſchwach. Es wird doch nicht beſſer mit mir / und mein Hertz wird dadurch auch nicht erleichtert.
- L. Aus dem nächtlichen Wachen / wodurch die Kräfte des Leibes immer mehr und mehr abnehmen. Dann wann das Hertz voller Angſt/ Schrecken und Bekümmernus iſt / ſo kan der Leib nicht ſchlaffen. Wollen die Augen zugehen/ und ein wenig ſchlummern/ ſo fahren ſie ineinander/ daß ſie doch keine Krafft von ſolchem ſchreckhaften Schlaffen haben. Da heiſſet es auch bey Aſſaph: Meine Augen hältſt du/daß ſie wachen/ich bin (daher) ſo ohnmächtig/daß ich nicht reden kan. v. 5.
- F. Aus den unruhigen Gedancken die dabey einfallen/ ſonderlich deß Nachts/ wenn man vor Angſt und Bekümmernus nicht ſchlaffen kan. Da fielen ihm ein
- a. Die Alten Zeiten/da es unter dem Volck Gottes beſſer geſtanden/als zu ſeiner Zeit. Ich dencke der alten Zeit / der vorigen Jahre. v. 6. Und
- b. Sein voriger ruhiger Gemüths-Zuſtand. Da er oft mit Freuden ſeines Hertzens hat können ſingen / und mit ſeinem Saitenspiel ſich hat können frölich hören laſſen. Ich dancke deß Nachtes an mein Saitenspiel. v. 7. Wann er aber den damaligen Zuſtand ſeines Volcks / und ſeiner eigenen Noth dagegen gehalten / ſo vergrößerte ſolches nur ſeine Traurigkeit/daß er ſein Saitenspiel nicht mehr rührete.
- G. Aus dem ſchwermüthigen Forſchen und Nachdencken. Und rede mit meinem Herten / mein Geiſt muß forſchen. v. 7. Nach der Gr. Spr.

**Spr.** Ich denke nach in meinem Herzen/ und mein Geist forschet. Es grübelt ein angefochtener Mensch so tieff/ daß er sich kaum wie- der erholen kan: Wie ein gewisser Lehrer sagt. Dann es dencken solche betrübtte Herzen immer bey sich/ was es noch vor ein Ende mit ihnen nehmen werde/ und was sie doch machen sollen/ daß sie aus solchem Elend heraus kommen. Da gibts dann gar schwere Gedancken/ und sehet der Satan mit der Verzweiflung hefftig zu/ daß der klägliche Zustand fast nicht genug zu beschreiben ist.

**II. Woher solche Noth komme.** Aus den schweren Gedancken/ da der Satan und ihr zaghafftes Herz ihnen eingibt/ Gott habe sie wegen ihrer Sünden gänzlich verstoßen/ und wolle ihnen nicht mehr gnädig seyn/ dar aus sie dann schliessen/ sie seyen verlohren/ und seye keine Hülff mehr vor sie zu hoffen. Das macht die schwersten Anfechtungen/ wie aus den Worten Assaphs zu sehen/ darin er seine ängstliche Sorg und Forcht zu erkennen gibt/ von

1. **Einer gänzlichen Verlassung Gottes.** Wird denn der **HERR** ewiglich verstoßen? v. 8. Nach der **Gr. Spr.** Wird der **HERR** ewiglich verlassen? (mich) wie mir mein Herz immer sagen wil.
2. **Einer gänzlichen Versagung aller Gnade und Barmherzigkeit gegen ihm.** Wird denn der **HERR** keine Gnade mehr erzeigen? v. 8. Wird Er dann nicht mehr gnädig seyn/ wie vorhin? Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte? v. 9. Hat sie nun forthin ganz und gar aufgehört und ein Ende genommen?
3. **Einer Aufhebung voriger gnädiger Verheissungen seines Wortts.** Und hat die Verheissung ein Ende? v. 9. Daß die folgenden Geschlechter sich deren nicht mehr zu getrösten haben.
4. **Einer Aenderung des göttlichen gütigen Wesens.** Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Sela. v. 10. Ist Er nicht mehr der vorige alte Gott/ der so treulich an seine Verheissungen gedacht/ und nach denselben so gnädig sich erzeigt? Sein Herz war ja zuvor immer aufgeschlossen gegen die Elenden/ daß Er sich ihrer erbarmen mußte. Jer. XXXI, 20. Ist denn nun alles verriegelt und verschlossen/ daß nichts als Zorn und Ungnade bey Ihm zu sehen ist. Und demnach all Betten und Schreyen zu Ihm umsonst und vergebens/ und keine Hülffe und Trost zu hoffen? Siehe mit solchen schweren Gedancken wurde das Assaphische Herz geplaget/ und angefochten/ daß er dadurch in solche hohe Noth kam. Dabey nun aber auch zu sehen

## II. Theil.



E von ihm ergriffene Mittel. Deren das

1. Ein eufferiges und unablässiges Betten und Schreyen zu GOTT/darin er seinen GOTT gesucht und auch gefunden hat. Dann das Beste ist/ wann man seinen kläglichen Seelen Zustand seinem GOTT vorträgt/ und da Trost und Hülffe sucht. Es heißt bey Assaph: Ich schreye mit meiner Stimme zu GOTT/zu GOTT schreye ich/und Er erhöret mich. v. 2. In der Zeit meiner Noth suche ich den HERRN/ meine Hand ist des Nachts außgerectt/ und läßt nicht ab. v. 3.
2. Ein fleißiges Forschen dieser Anfechtungen/ in der H. Schrift. Ich rede mit meinem Herzen/ mein Geist muß forschen. v. 7. Nicht in der Vernunft. Die kan sich nicht drein finden: Sondern in der S. Schrift/ wann man darin forschet und nachfraget/ so findet man darin/ was es vor eine Verwandtnis damit habe/wo sie herrühren/warum sie GOTT den Seinigen zuschicke/ wozu sie dienen/ und was es vor ein Ende damit gewinne. Dieses Forschen ist besser gethan/ als wann man mit der Vernunft zu tieff und zu viel grüblen wil.
3. Ein öftters Betrachten der vorigen Werke und Wunder GOTTes/ da Er sonderbahre und mächtige Hülffe erzeiget hat/ in Nöthen und Fällen/ wo es auch ohnmöglich geschienen/ daß da solte können geholfen werden/ und da dem außsern Ansehen nach/ auch keine zu hoffen war. Darum gedencke ich an die Thaten des HERRN/ ja ich gedencke an deine vorige Wunder. v. 12. Solche Betrachtungen sind auch ein gutes Mittel in den Anfechtungen/ und ist weit besser gethan/ wann man seine Gedancken darauf wendet/ was ehemahl GOTT gethan/ als wann solche Angefochtene nur ihren eigenen Gedancken nachhengen/ und an nichts/ als nur an ihre vorige Sünden/ und jetzigen Jammerstand/gedencken wollen. Wie sie es gemeiniglich zu machen pflegen.
4. Ein gedultiges Harren auf die selige Aenderung ihres Jammers/ so nicht außbleiben wird. Aber doch sprach ich: Ich muß das leiden/ die rechte Hand des Höhesten kan alles ändern. v. 11. Ist auch ein höchstnößiges Mittel in solchem betrübten Zustand/ daß die Angefochtene die liebe Gedult zur Hand nehmen/ sich in GOTTes Willen ergeben/ und bedencken/ was ihnen zukomme/ und was hernach GOTT thun werde. Ihnen kommt zu/ das Leyden. Das ist ihr Theil von GOTT ihnen bestimmt und aufgelegt/ das sie leyden sollen/ haben sie sich demnach in Gedult darein ergeben/ so wird es bald anderst werden. Wie dann der Assaph auch sich dabey wohl befunden. Da im Psalm

pppp

III. Theil.



## III. Theil.

**D**er von ihm gefasste kräftige Trost auch zu sehen ist/  
der ihn in solchem schweren Noth-Stand erhalten hat.

## I. Worin er bestanden. In der Betrachtung

## A. Der Güte Gottes

a. In der Erhörung des Gebets. Zu Gott schreye ich/ und er erhöret mich. v. 2. Ich finde gleichwohl/ daß wann ich in meiner Noth zu Ihm schreye/ daß Er sein Ohr zu mir wendet/ und mir darin noch seine Gnade erzeiget. Daß es also deme so nicht seye/wie mich mein Herz besprechen wil/ als hätte mich der Herr ganz verlassen/ und wolte mir fürter keine Gnade mehr erzeigen.

b. In der verhofften Aenderung des gegenwärtigen Jammerstandes. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. v. 11. Sie kan es nicht nur/ sondern wird es auch thun. Es ist das seine Weise/die Seinigen eine Weile zu prüfen und zu läutern/aber Er verläßt sie darum nicht. Er legt eine Last auf/aber Er hilfft auch. Er führet in die Hölle/aber auch wieder heraus. Wie mir zukommt/ daß ich geduldig leyde und harre. Also ist das/ das Werck seiner Rechten/ daß Er seiner glaubigen Leyd zu seiner Zeit in Freude wende/ und das wird seine Rechte auch an mir thun. Darum ist's nicht ganz und gar aus mit seiner Güte. Und Er hat sich nicht geändert/Er ist noch der alte gütige und barmherzige Gott.

B. Der Heiligkeit Gottes/ wie in allen seinen Wegen/ also auch in diesem Werck. GOTT dein Weg ist heilig. v. 14. Assaph erkandte/ daß Gott ihn nicht verlassen/ sondern daß Er seine Hand mit in diesem seinem Nothstand habe. Sein Gott habe ihn also zugericht. Meine Augen hältest du/ daß sie wachen. v. 5. Das dienete ihm dann zu nicht geringem Trost/ daß er dabey sich vorstellte/ Gott seye ein heiliger Gott/ dessen Wege und Werck alle heilig sind. Er habe seine heilige Ur sachen und Absichten/ und schicke seinen Kindern nichts zu/ daß ihnen zu ihrem Schaden und Verderben gereichen werde/ sondern da wisse er nach seiner Heiligkeit ihnen alles zum besten zu wenden.

C. Der Krafft und Allmacht Gottes/ welche so unendlich/ und so wunderbar/das keine Noth so groß seyn kan/daraus dieselbe nicht erretten könne/ wann es schon das Ansehen hat/als ob es ohnmöglich seye/ die Sach zu ändern und zu helfen. Darum so seye die Sach nicht vor verlohren gegeben/ sondern noch Hülf und Erlösung aus solcher grossen Noth zu hoffen. Wo ist so ein mächtiger Gott/ als du bist? v. 14. Du bist der Gott

**GOTT der Wunder thut. v. 15.** Darum kan deine Rechte auch alles ändern.

**II. Woher er diesen Trost geschöpffet.** Auß der Betrachtung der Werke und Wunder GOTTes/die Er durch seine Rechte gethan/darin Er sichtbarlich bewiesen/das seine Verheissungen noch kein Ende haben. Da zu sehen

**A. Was vor Werke Afsaph betrachtet.**

**a. Alle Werke/die GOTT seinem Volck erwiesen/seit dem/das Er es zu seinem Volck angenommen/da viel mächtige Wunder vorkommen/die Er gethan/sie zu erhalten/und von ihren Feinden zu erretten.** Darum gedencke ich an die Thaten deß HERRN/ja ich gedencke an deine vorige Wunder. v. 12. Und rede von allen deinen Wercken/und sage von deinem Thun. v. 13. Du bist der GOTT der Wunder thut / du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern. v. 15.

**b. Insonderheit das Werk der Erlösung seines Volcks aus Egypten.** Du hast dein Volck erlöset gewaltiglich/die Kinder Jacob und Joseph/Sela. v. 16. Da Afsaph erzehlet

**1. Was sich dabey zugetragen.** Grosse Wunder am

**a. Meer.** Das sich mächtig beweget/da GOTT mit seinem Volck sich demselben genahet / das sichs von einander gerissen. Die Wasser sahen dich GOTT/die Wasser sahen dich/ und ängsteten sich/ und die Tieffen tobeten. v. 17.

**ß. In der Luft und Wolcken über ihnen/da kam**

**κ. Ein starker Regen.** Die dicke Wolcken gossen Wasser. v. 18.

**λ. Ein schreckliches Wetter mit Donnern und Blitzen.** Die Wolcken donnerten/und die Strahlen führen daher. v. 18. Es donnert im Himmel/deine Blitzen leuchteten auf dem Erdboden. v. 19.

**ι. Ein gewaltiges Erdbeben.** Das Erdreich regete sich / und bebete davon. v. 19. Sieng also schrecklich und fürchterlich dabei her.

**2. Zu was Ende GOTT solches gethan.** Seinem Volck zum besten/ihnen damit einen Weg zu machen und zu bahnen durch das rothe Meer / das es dadurch gehen / und der Noth entgehen könnte. Dein Weg war im Meer/und dein Pfad in grossen Wassern. v. 20.

**3. Was darauf erfolget**

**a.) Am Meer.** Nachdem das Volck durchgezogen war/ thaten sich die Wasser wieder zusammen / das man daran nicht mehr sehen

Fonte/was das Volck durchgezogen. Und man spüret doch deinen Fuß nicht. v. 20. Nämlich nach der Hand.

b) Am Volck Israel. Deme hat GOTT ferner sein Gnade und Güte erzeiget/das Er dasselbe durch Mosen und Aaron in der Wüsten hat führen/weyden und versorgen lassen/wie ein treuer Hirt thut an seinen Schaafen. Du führest dein Volck/ wie ein Heerd Schaafes/ durch Mosen und Aaron. v. 21.

**B.** Wie und warum er die Wunder GOTTES/ und sonderlich/ die Erlösung und Auführung seines Volcks aus Egypten/ betrachtet. Um sich dadurch in seinen schweren Anfechtungen aufzurichten und zu trösten / wie er dann auch aus solchen Wercken und Wundern gestärcket wurde in dem Glauben/das GOTT

1.) Ein gütiger GOTT seye / der das Schreyen seines Volcks in Egypten und am rothen Meer erhöret. Dessen rechte Hand auch ihren Jamersstand geändert habe.

2.) Das Er ein heiliger GOTT seye / der mit den Seinigen wunderbahre Wege gehe. Der sie in Egypten/aber auch wieder heraus ; Ans rothe Meer in die größte Angst und Noth geführt/aber ihnen dennoch auch einen wunderbahren Weg dadurch gemacht / das alles zu seines Volcks besten endlich aufgeschlagen.

3.) Das Er ein allmächtiger GOTT seye / von unendlicher Krafft / der im Himmel und auf Erden / im Meer und Wassern thun kan / was Er wil. Welches alles den schwer Angefochtenen in ihrer Seelens Noth zum Trost dient / und sich sonderlich auf ihren Stand schicket. Dann wie das Israel in Egypten und am rothen Meer / in den größten ängsten war/und auch meynete/nun seye es aus mit ihnen/ GOTT habe sie verlassen. Ihr Zustand seye so beschaffen / das keine Hilfe zu sehen und zu hoffen seye/wie es auch sehr fürchterlich drein sahe/ da Regen/ Donner/ Blitz/ Hagel durch einander führe / das alles zitterte und bebete. Wie aber eben dadurch dem Volck der Weg durchs Meer gemacht wurde/und wie hernach/auf die Angst die Freude folgete / und die Wasser wieder zusammen flossen / und wie darauf der Herr sein Volck so gnädig leitete und führete/auch endlich in das verheißene Land einsetete. Also gehet es auch bey schwermüthig angefochtenen Herzen. Da ist die grosse Seelen-Angst und Noth / in den Verzweiflungs-Gedanken/von der göttlichen Verstoßung. Da ist die Einbildung/ es seye keine Gnade und Hülffe vor sie zu hoffen. Da ergießen sich die Thränen/ wie Regen / in dem Gemüth stürmet es durch einander von Angst / Forcht und Schrecken der Zorn Gottes und die Drängung seines Befehles doneen in den Seelen/das Herz im Leib zittert und bebete.

Aber



Aber da ist die Hülffe des Herrn auch nicht ferne. Da wird der Weg von seiner Heiligkeit und Güte gemacht/das durch die Krafft seines Trostes die schweren Gedancken sich nach und nach verlihren/ und die angefochtene Seele durch das Angst-Meer hindurch kommt. Worauf in der Seele angehet die Freude wegen solcher Erlösung. Da verschwindet die vorige Angst/und siehet man nachmahl an solchen Betrösteten nicht mehr/das sie in solchem Jammerstand gewesen. So erkennen sie/ wie heilig Gott in solchen Wegen mit ihnen seye/ wie alles ihren Seelen zum besten diene. Und finden auch/ wie sie Gott ferner heylsamlich leite und führe/ bis sie endlichen das himmlische Canaan erreichen. Also hat Assaph zu seinem sonderbaren Trost in seinen Anfechtungen das Werck der Erlösung Israels vor allen andern sonderlich betrachtet/ und sich wissen zu Nutz zu machen.

## Lehren.

Lehre von den hohen schweren geistlichen Anfechtungen.

I. Der Angefochtenen betrübte Zustand. In der Seelen haben sie unaussprechliche Angst und Betrübniß/ hefftigen schweren Kampff/ Streit und Trostlosigkeit. Am Leib/ Schlasslosigkeit/ Ohnmachten/ keinen Appetit zu essen. Die Augen fließen mit Thränen/ fliehen die Gesellschaft anderer Leuthe/ und suchen die Winkel. Ist ein hohes Leyden/schwerer als alle leibliche Kranckheiten und Schmerzen. Ein Höll auf Erden. Ein Badstüb des Satans. Ein geistliches Marterthumb. Die höchste Feuerprob. Wann sie an Gott gedencen/so erschrecken sie/ als ob Er ihnen verwandelt wäre in einen Grausamen. Gedencen sie an sich/ihren vorigen Zustand/ und an ihre Sünden/so lamentieren/ Klagen und seuffzen sie/als seyen sie verlohren. Sehen sie andere an/die fröhliches Muths sind/so preisen sie solche selig/ sich aber halten sie vor die unseligsten Menschen/und ist ihnen alles in der Welt/ und ihr eigen leben verleydet/ das sie auch ihre Berufs-Arbeit liegen lassen.

II. Ursach solcher Angst und Traurigkeit. Die begangene Sünden/daher setzet ihnen der Satan mit diesen Gedancken zu/ Gott habe sie verstossen. Er wolle ihnen nicht mehr gnädig seyn. Gottes Verheissungen gehen sie nicht mehr an. Er wolle ihr Gebett nicht erhören. Sie seyen verlohren und verdammt. Sie finden keine Andacht im Gebett. Spüren keinen Glauben mehr. Kein Trost aus Gottes Wort gehe ihnen zu Herzen. Ihr Jammerstand habe schon lang gewähret/und würde mit ihnen nicht besser. Alle Creaturen seyen ihnen gleichsam zu wider/ daraus sie ja sehen könten/ das Gott sie verlassen habe/ und was dergleichen schwere Reden und Gedancken mehr sind/die der Satan/ als feurige Pfeile/ ihnen in das Herz schieffet/kommen auch äußerliche und leibliche Trübsalen darzu/ die Gott geraume Zeit über sie verhänget/ so werden solche auch/ als Zeichen götlichen Zorns/



und Verstoffang/von ihnen angesehen. Wodurch also solche Höllen Angst in ihren Herzen Tag und Nacht verursachet wird/ daß nichts als heulen und seuffzen bey ihnen ist.

III. Pflicht solcher Angefochtenen und Traurigen. Sollen ihre Berufs- Arbeit nicht verlassen/und die Einsamkeit fliehen/Gott ihre Noth und Elend klagen/ und im Gebett nicht nachlassen Ihn anzuruffen/ wann sie schon meynen/ sie können nicht betten/ oder daß sie keine Krafft und Trost dabey spüren/ so sollen sie doch betten/ und wann sie vor grosser Angst nicht viel Wort machen können/ zu Gott seuffzen/und bey seinem Wort bleiben/so das Gebett befiehet. Dabey Gott in Gedult still halten/ bis Er seinen heiligen Willen an ihnen vollbracht habe. Einem vertrauten frommen Freund ihres Herzens Gedancken und Anliegen offenbahren/und seinen Zuspruch anhören/ und nicht über sich selbst setzen/ noch ihren eigenen Gedancken Gehör geben. Die H. Schrift und andere Trost-Bücher fleißig lesen / und die göttliche Verheissungen darin/ und die Exempel derer/ die auch in solchem Ofen des Elendes geprüfet worden/wohl anmercken/und ohne Unterlaß sich vorstellen.

IV. Schuldigkeit derer / so da mit solchen Angefochtenen umgehen. Haben sich zu hüten vor geschwindem richten und urtheilen/als ob solche müßten gar grosse und schwere Sünder seyn/die gar was sonderliches müßten auf ihrem Gewissen liegen haben. Es ihnen nicht als eine Bosheit auflegen / daß sie den Trost nicht fassen/ und die Traurigkeit nicht ablegen können. Sie nicht als Thoren/Narren oder Überwichtige verlachen und verlassen/ weniger sie mit harten Worten anzufahren/ oder wohl gar zu prügeln/als wodurch nur Ubel ärger gemacht wird bey solchen Schwermüthigen. Sondern da haben solche freundlich mit ihnen umzugehen/ und ihnen liebevoll zuzusprechen. Gedult mit ihnen zu haben/und aus Gottes Wort sie immer trösten/ auch mit ihnen/ und vor sie fleißig zu betten / daß ihnen Gott wieder einen freudigen Geist verleihen wolle.

V. Trost-Gründe/so ihnen aus diesem Psalm können vorgehalten werden/ die sie wohl bedencken sollen.

1. Sie seyen nicht allein/ die das leyden. Vor ihnen haben andere auch eben solch Leyden und Gedancken gehabt / denen doch Gott wieder sich gnädig erzeiget hat. Wie sie hier in diesem Psalm das Exempel Assaph vor sich haben. 1. Petr. V, 9.
2. Ihr Gebett könne und werde nicht unerhört bleiben/als welches sich auf Gottes Befehl und Verheissung gründet. Wie sie an Assaph sehen / der in solcher Noth zu Gott geschrien hat/und auch von Ihm erhöret worden. v. 2. Ps. L, 15. Jes. LXV, 24. Joh. XVI, 23.
3. Gottes Verheissungen nehmen kein Ende / sondern bleiben ewig fest/und gewiß/ also daß sich auch alle geängstigte und bekümmerte Herzen / die nach der Gnade Gottes sich sehnen / darauf fest verlassen können. v. 2. Psal. XXXIII, 4. Röm. XI, 29. 2. Cor. I, 20,

4. Gott



4. Gott ist ein unveränderlicher Gott/ dessen Barmherzigkeit unergründlich/ der sich solcher armen Seelen nicht entziehen kan noch wil. Darum sie von GOTT nicht reden noch halten sollen/ wie ihnen der Satan in den schwermüthigen Gedancken Gott vormahlen wil/ v. 10. sondern wie Er sich selbst in seinem Wort geoffenbahret hat. Darin sie Ihn werden finden als einen gnädigen barmherzigen Gott/ der alle geängstigte und zerschlagene Herzen in Gnaden ansiehet und aufnimmt. 2. B. Mos. VI, 7. Jes. XLIX, 14. 15. LIV, 7. 8. LVII, 15. LXVI, 2. Matth. XI, 28. XII, 20.
5. Die gewisse Aenderung ihres Jammerstandes / so unaufbleiblich folgen wird/ wo sie in Gedult darauf warten/ nach der Weise/ die GOTT mit den Seinigen hält/ da Er zuerst in die Hölle / hernach aber auch wieder heraus führet. v. 11. 1. B. Sam. II, 6. Ps. XXX, 6. 12. LXVIII, 20. 21.
6. Die wunderbare Weise und Regierung Gottes in solchem hohen Leyden/ die Fleisch und Blut zwar sehr befrembdet/ und schmerzhaft ist/ gleichwohl aber sind seine Wege darin gar heilig und heilsam/ v. 14. Daß auch seine Güte und Weißheit durch solch Leyden gar viel gutes weiß zu würcken/ und den Angefochtenen alles darin zum besten dienen muß. Röm. VIII, 28. 1. Petr. 1, 7. Hebr. XII, 11.
7. Die Exempel der wunderbaren göttlichen Hülffe in gleichen und grössern Fällen/ so häufig in der H. Schrift zu finden / darunter die Erlösung des Volcks Isracl aus Egypten/ v. 16. und die dadurch bedeutete Erlösung des menschlichen Geschlechts durch Christum/ sonderlich tröstlich ist/ in dem Gottes Güte und Barmherzigkeit/ seine Weißheit/ Krafft und Allmacht/ darin so herrlich her vor leuchtet/ daß ein angefochtenes Herz daraus ja wohl schließen soll/ der barmherzige Gott / der aus lauter Gnaden seinen Sohn allen Menschen zum Heyl uns geschenecket und verordnet hat / der werde ja ihm seine Gnade nicht versagen / sondern auch seines Heyls theilhaftig machen: Und wie Er ihn durch seinen Todt aus dem höllischen Egypten erlöset / also werde Er ihn/ obschon durch viel Trübsal und Anfechtungen/ dennoch endlich in das Himmelreich der ewigen Seligkeit einführen. Röm. V, 10. VIII, 32. Col. 1, 13. 14. 2. Tim. IV, 18.

Der



## Der LXXVIII. Psalm.

Eine Unterweisung Assaphs.

I.

**S**chere mein Volk mein Geseze/ neiget euere Ohren zu der Rede meines Mundes.

2. Ich wil meinen Mund aufthun zu Sprüchen/ und alte Geschichte außsprechen.

3. Die wir gehöret haben/ und wissen/ und unser Väter uns erzelet haben.

4. Daß wirs nicht verhalten sollen ihren Kindern/ die hernach kommen/ und verkündigen den Ruhm des Herrn/ und seine Macht und Wunder/ die er gethan hat.

5. Er richtet ein Zeugnuß auf in Jacob/ und gab ein Gesez in Israel/ das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder.

6. Auf daß die Nachkommen lerneten/ und die Kinder/ die noch solten gebohren werden.

7. Wenn sie aufkämen/ daß sie es auch ihren Kindern verkündigten.

8. Daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung/ und nicht vergessen der Thaten Gottes und seine Gebott hielten.

9. Und nicht würden wie ihre Väter/ eine abtrünnige und ungehorsame Art/ welchen ihr Herz nicht vest war/ und ihr Geist nicht treulich hielt an Gott.

10. Wie die Kinder Ephraim/ so geharnischt den Bogen führeten/ abfielen zur Zeit des Streits.

11. Sie hielten den Bund Gottes nicht/ und wolten nicht in seinem Gesez wandeln.

12. Und vergassen seiner Thaten/ und seiner Wunder/ die er ihnen erzeiget hatte.

13. Für ihren Vätern thät er Wunder in Egyptenland/ im Felde Zoan.

14. Er zertheilte das Meer/ und ließ sie durchhin gehen/ und stellet das Wasser wie ein Maure.

15. Er

15. Er leitet sie des Tages mit einer Wolcken / und des Nachts mit einem hellen Feuer.
16. Er reiß die Felsen in der Wüsten / und träncket sie mit Wasser die Fülle.
17. Und ließ Bäche auß den Felsen fliesen / daß sie hinab flossen wie Wasserströme.
18. Noch sündigten sie weiter wider ihn / und erzürneten den Höchsten in der Wüsten.
19. Und versuchten Gott in ihrem Herzen / daß sie Speise fordereten für ihre Seelen.
20. Und redeten wider Gott / und sprachen: Ja / Gott solt wol können einen Tisch bereiten in der Wüsten?
21. Siehe / er hat wol den Felsen geschlagen / daß Wasser flossen / und Bäche sich ergossen.
22. Aber wie kan er Brod geben / und seinem Volk Fleisch verschaffen?
23. Da nu das der Herr höret / entbrannt er / und Feuer gieng an in Jacob / und Zorn kam über Israel.
24. Daß sie nicht glaubeten an Gott / und hoffeten nicht auf seine Hülffe.
25. Und er gebot den Wolcken droben / und thät auf die Thür des Himmels.
26. Und ließ das Man auß sie regnen / zu essen / und gab ihnen Himmel Brod.
27. Sie assen Engel Brod / er sandte ihnen Speise die Fülle.
28. Er ließ weben den Ostwind unter dem Himmel / und erreget durch seine Stärke den Sudwind.
29. Und ließ Fleisch auß sie regnen wie Staub / und Vögel wie Sand am Meer.
30. Und ließ sie fallen unter ihr Lager allenthalben / da sie wohneten.
31. Da assen sie / und wurden allzu satt / er ließ sie ihre Lust büßen.
32. Da si nu ihre Lust gebüßet hatten / und sie noch davon assen.
33. Da kam der Zorn Gottes über sie / und erwürget die Fürnehmsten unter ihnen / und schlug darnieder die Besten in Israel.

§§§§

34. Aber



34. Aber über das alles sündigten sie noch mehr / und glaubeten nicht an seine Wunder.

35. Darum ließ er sie dahin sterben / daß sie nichts erlangeten / und mußten ihr lebenlang geplaget seyn.

36. Wenn er sie erwäret / suchten sie ihn / und kehreten sich frue zu Gott.

37. Und gedachten / daß Gott ihr Hort ist / und Gott der Höhest ihr Erlöser ist.

38. Und heuchelten ihm mit ihrem Munde / und logen ihm mit ihrer Zungen. Aber ihr Hertz war nicht vest an ihm / und hielten nicht treulich an seinem Bunde.

39. Er aber war barmherzig / und vergab die Missethat / und vertilget sie nit / und wendet oft seinen Zorn ab / und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen

40. Denn er gedacht / daß sie Fleisch sind / ein Bind der dahin fährt / und nicht wieder kommt.

41. Sie erzürneten ihn gar oft in der Wüsten / und entrüsteten ihn in der Einöde.

42. Sie versuchten Gott immer wieder / und meisterten den Heiligen in Israel.

43. Sie gedachten nicht an seine Hand / des Tages / da er sie erlösete von den Feinden.

44. Wie er denn seine Zeichen in Egypten gethan hatte / und seine Wunder im Lande Zoan.

45. Da er ihr Wasser in Blut wandelt / daß sie ihre Bäche nicht trincken konten.

46. Da er Unzieffer unter sie schickte / die sie frassen / und Kröten / die sie verderbeten.

47. Und gab ihr Gewächse den Raupen / und ihre Saat den Heuschrecken.

48. Da er ihre Weinstöcke mit Hagel schlug / und ihre Maulbeerbäum mit Schlossen.

49. Da er ihr Vieh schlug mit Hagel / und ihr Heerde mit Straßkn.

50. Da



50. Da er böse Engel unter sie sandte in seinem grimmigen Zorn/  
und ließ sie toben und wüten/und Leyde thun.

51. Da er seinen Zorn ließ fortgehen/ und ihrer Seelen für dem Tod  
nicht verschonet/und ließ ihr Vieh an der Pestilenz sterben.

52. Daer alle erste Geburt in Egypten schlug/ die ersten Erben in  
den Hütten Ham.

53. Und ließ sein Volck außziehen wie Schaafse / und führet sie wie  
ein Heerde in der Wüsten.

54. Und er leitet sie sicher, daß sie sich nicht fürchten/aber ihre Feinde  
bedecket das Meer.

55. Und brachte sie in seine heilige Gränge/zu diesem Berge/den sei-  
ne Rechte erworben hat.

56. Und vertrieb für ihnen her die Völker/ und ließ ihnen das Er-  
be außtheilen/und ließ in jener Hütten die Stämme Israel wohnen.

57. Aber sie versuchten und erzürneten Gott den Höchsten / und  
hielten seine Zeugnuß nicht.

58. Und siehlen zurück/ und verachteten alles/wie ihre Vätter/ und  
hielten nicht gleich wie ein loser Bogen.

59. Und erzürneten ihn mit ihren Höhen/und reizeten ihn mit ihren  
Götzen.

60. Und da das Gott höret/ entbrannt er/ und verwarff Israel  
sehr.

61. Daß er seine Wohnunge zu Silo ließ fahren/ die Hütten/ da er  
unter Menschen wohnet.

62. Und gab ihre Macht ins Gefängnis / und ihre Herrlichkeit in  
die Hand des Feindes.

63. Und übergab sein Volck ins Schwerdt/und entbrandt über sein  
Erbe.

64. Ihre junge Mannschafft fraß das Feuer/ und ihre Jungfrauen  
mußten ungefreyet bleiben.

65. Ihre Priester siehlen durchs Schwerdt/ und waren keine Wit-  
wen/die da weinen solten.

66. Und der Herr erwachet wie ein Schlaffender/wie ein Starcker  
jauchet/der vom Wein kommt.

3333 2

67. Und



67. Und schlug seine Feinde im Hindern/und hängen ihnen eine ewige Schande an.

68. Und verwarff die Hütten Joseph/und erwehlet nit den Stamm Ephraim.

69. Sondern erwehlet den Stamm Juda/ den Berg Zion/ welchen er liebet.

70. Und bauet sein Heiligtumb hoch/ wie ein Land/ das ewiglich vest stehen soll.

71. Und erwehlet seinen Knecht David/ und nahm ihn von den Schaaffställen.

72. Von den säugenden Schaafen holet er ihn/ daß er sein Volck Jacob weiden solt/und sein Erbe Israel.

73. Und er weidet sie auch mit aller Treu/ und regeret sie mit allem Fleiß.

## Eingang.

S. Nicol. 1702.

**E**s ist die Zeit nicht übel angewendet/die da auf die Lesung und Betrachtung der Biblischen Geschichten angewendet wird. Dann daraus kan viel Gutes zur Besserung des Lebens gelernet werden. Die Menschen fragen gemeinlich immer nach was neues. Besser aber wäre es wann sie zuvor die alten Geschichten wüßten und lerneten/die unter dem Volck Gottes geschehen sind. Es hat darum der H. Geist die Geschichten der Väter Alten Testaments/und die Thaten Christi und der Aposteln im Neuen Testament aufzeichnen lassen/das solche Kirchen-Historie vor allen andern gelesen/ und betrachtet werden solle/ weil daraus der größte Nutzen zu schöpfen ist. Man findet darin die Erkandniß des ewigen göttlichen Wesens/ und den Ursprung aller Creaturen/ wie sich Gott den Menschen geoffenbahret/ und seinen heiligen Willen denselben zu erkennen gegeben. Man siehet darin/ die warheit seiner göttlichen Verheißungen und Dräuungen/und andere vortreffliche Lehren mehr/ die dem Menschen zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth nöthig sind. Und weil die Exempel und Historien dem Gedächtnis leichter einverleibet werden/ als die Gebot/ (longum iter per praecepta, breve per exempla. Senec.) auch mit mehrerer Lust und Liebe gelesen werden/ als hat Gott der Herr den Menschen mehrere Lust zur Lesung der H. Schrift zu erwecken/ sowohl im Alten als Neuen Testament so viel Geschichten aufzeichnen lassen. Im Jüdischen Volck wurde das fleißig in acht genommen/

nommen / indem sie die Kinder zu den Geschichten ihrer Väter angeführet / und ihnen dieselbe aus der H. Schrift erzehleten/ damit sie zur Erkandnis Gottes und seiner Forcht dadurch geleitet würden. Und darum hat auch Assaph in diesem Ps. einen kurzen Begriff der Biblischen Geschichten ihrer Väter aufgesetzt/ in der Absicht/ so solche Geschichten der Jugend wohl bekandt gemacht werden/das es nicht ohne Nutzen und Erbauung abgehen würde. Womit er zugleich auch uns die Lehre gegeben hat/ was vor Geschichten wir unserer Jugend sonderlich vor andern beybringen sollen. Nämlich/die Geschichten der H. Schrift/mit kurzen beygehängten Lehren und Erinnerungen/ wodurch der zarten Jugend weit besser gedienet/ als durch Erzählung der Fabeln und Märlein/oder durch Lesung der verliebten Romanen.

## Assaphs kleine Chronick von den Geschichten der Väter bis auf seine Zeit.

Hey welcher zu sehen

- I. Der Eingang/wie er sie angefangen.
- II. Die Erzählung/was er darin vorbringe.
- III. Die Absicht/warum er sie geschrieben.

### Abhandlung.

**S** ist dieser Psalm laut seiner Überschrift. Eine Unterweisung Assaphs. So da zeigt

1. Wer diesen Psalm geschrieben habe. Assaph.
2. Wozu er diene. Zur Unterweisung dem Volk Gottes/ wie es die Wohlthaten Gottes nicht vergessen sich vor Undanck hüten/und auf Gott hoffen solle. Das sollen sie lernen aus der kleinen Chronick / die er ihnen hierin von den Geschichten der Väter bis auf seine Zeit gestellet hat. Da zu sehen

#### I. Theil.

**A**uf den Eingang/ den er in der Chronick machet. Der bestehet

- in
- A. Einer Ermahnung zur guten Aufmerksamkeit. Höre mein Volk mein Geseze / neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes. v. 1.

Da

3 1 1 3

a. Das



a. Das Volk/das Ihn hören soll. Sein Volk. Das Israel/die es sonderlich angien/die Er/wie ein öffentlicher Lehrer/als seine Zuhörer/antw. et.

b. Die angewiesene Pflicht. Soll hören.

1. Was? Sein Gesetz / so hier insgemein vor eine heylsame göttliche Lehre genommen wird/ die Er ihnen vortragen werde.

2. Wie? Mit genauer Aufmerksamkeit / daß sie gute Achtung geben auf alles das / so Er mit ihnen reden werde. *Heiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes. v. 1.*

B. Einer Anzeig seines guten Vorhabens. Ich wil meinen Mund aufthun zu Sprüchen/und alte Geschichten aussprechen. v. 2. Daz zeigt Er an

a. Wovon Er reden wolle.

x. Von guten Sprüchen/welches in der Gr. Spr. solche reden heisset / die heylsame gute Lehren und geistliche Deutungen in sich fassen. Wie Psal. XLIX, 5. und Christus in seinen Reden vielfältig gebrauchet/da Er auch in seinen Gleichnissen / darin Er die Geheimnisse des Reichs Gottes dem Volk vorgetragen/ sich auf diesen Psalm/ und gebräuchliche Lehrart der Propheten unter dem Volk Gottes bezogen. Matth. XIII, 35.

2. Von alten Geschichten. Nach der Gr. Spr. Räzel/verborgene Reden / die wichtige Lehren in sich fassen. Massen bey deren Hebräern/wichtige/bedenckliche lehrende Sprüche/Gleichniß und Räzel sind genennet worden: Welche Sprüche und Geschichte Assaph aber hier vorstellet/als

a.) Alte Sprüche und Geschichte / welche zu ihrer Väter Zeiten theils geschehen. Theils auch schon von ihnen seind den Jhrigen vorgehalten worden.

b.) Gewisse Geschichte / die Er nicht erst erdacht/ sondern die sie von den Vätern gehört und empfangen haben/ da sie alle wohl wissen / daß dieselbe ihnen das auch mündlich erzehlet haben / was Moses summarisch schriftlich hinterlassen. Die wir gehört haben / und wissen/ und unser Väter uns erzehlet haben. v. 3. Dahero sie desto begieriger Ihn anhören solten.

B. Warum Er ihnen solche Spruch und Geschichte vortragen wolle. Weil solches von Ihm erfordere

1.) Der Will und Befehl Gottes/dahin gehend/daß was Gott an seinem Volk gethan / von den Vätern und Lehrern / den Kindern und dem Volk / soll erzehlet und vorgetragen werden / daß sie seine Werck und Wohlthaten immer in gutem Angedencken behalten möchten. Daß wirs nicht verhalten sollen ihren Kindern/ die hernach kommen.

v. 4.



v. 4. Siehe 1. B. Mos. XVIII, 19. 2. B. Mos. XII, 26. sq. 5. B. Mos. VI, 6. 7. XI, 19.

- 2.) Die schuldige Ehre Gottes / welche durch die Erzählung seiner Werke und Wohlthaten verkündigt und ausgebreitet wird. Und verkündigen den Ruhm des Herrn / und seine Macht und Wunder / die Er gethan hat. v. 4. Da erhellet aus solcher Erzählung nicht nur der Ruhm seiner grossen Gnade und Güte / gegen seinem Volck / sondern auch der Ruhm seiner grossen göttlichen Krafft / durch welche Er solche herrliche Wunder gethan. Nach solchem Eingang kommt Assaph zur

## II. Theil.

**E**rzählung selbst / der denckwürdigen und lehrreichen Geschichten. Da er dann in dieser kleinen Chronick erzehlet / was sich mit dem Volck Israel zugetragen / Von dem Aufgang aus Egypten an / bis zur Regierung des Königs Davids / so eine Zeit von ohngefähr 450. Jahren aufmachet. Dahero die erzehleten Geschichten können abgetheilt werden / in die Geschichten / so sich zugetragen

I. Bey der Ausführung.

II. Auf der Reiß in der Wüsten / die 40. Jahr über / und

III. Im Lande Canaan. Welche Geschichten ihrem Inhalt nach vorstellen

I. Die Werk / Wunder und Wohlthaten Gottes.

II. Die Sünden und Undanck des Volcks.

III. Die erfolgten schweren Straffen. Den Anfang von der Erzählung der Geschichten / machet Assaph an dem

I. Vornehmsten Werk und Wohlthaten Gottes gegen seinem Volck / daraus folgende geschlossen / nemlich

A. Die Aufrichtung und Annehmung des Israels zu seinem Volck / des Bundes mit ihren Vätern / dem Er sich geoffenbahret / und ihm sein Gesetz gegeben. Er richtet ein Zeugnis auf in Jacob / und gab ein Gesetz in Israel. v. 5. Dabey zu sehen

2. Die Vortrefflichkeit dieses Wercks. Damit gab Er ihnen ein Zeugnis seiner Güte / daß Er wolte ihr Gott seyn / und sie solten sein Volck seyn. Und gab ihnen in dem Gesetz die Lehre / was sie von Ihm halten / glauben / und wie sie Ihm dienen solten. Darin sie den Vorzug hatten vor allen Völkern auf Erden.

b. Die dabey gehabte gute Absicht des Herrn / bestehend / in der Wohlfarth des ganzen Volcks / und aller ihrer Kinder / Kindes-Kinder und Nachkommenden / so zu sehen aus dem dabey gegebenen göttlichen Befehl.



fehl. Das Er unsern Vätern gebott zu lehren ihre Kinder. v. 5. Auf daß die Nachkommen lernerien/ und die Kinder die noch solten gebohren werden/ v. 6. Wenn sie aufstamen/ daß sie es auch ihren Kindern verkündigten. v. 7. Welcher Befehl denen Vätern anzeigte

1. Was sie thun solten. Solten ihre Kinder das Gesetz lehren/ und ihnen kund thun/was der Herr an ihnen gethan hat.
2. Warum sie die Kinder lehren solten. Auf daß die Nachkommende Kinder also auch erkennen lernen die Wohlthaten Gottes/und tüchtig werden/auch wieder ihre Kinder darin zu unterweisen/welches also solte von Geschlecht / zu Geschlecht / von Kind zu Kind fortgesetzt werden. Was aber nach der göttlichen Absicht die Kinder lernen solten/ wird gemessen/ daß es sonderlich bestehe/ in
  - a. Einer glaubigen Hoffnung auf GOTT. Daß sie setzten auf GOTT ihre Hoffnung. v. 8.
  - b. Einem kindlichen Gehorsam gegen seine Gebott. Und seine Gebott hielten. v. 8. Dazu ihnen dienlich und nöthig wird seyn
  - γ. Eine stete Erinnerung und Vorstellung der herrlichen Werck und Wohlthaten Gottes an sein Volk. Und nicht vergessen der Thaten Gottes. v. 8.
  - δ. Einer guten Vorsichtigkeit sich zu hüten vor den Sünden ihrer Väter/daß sie ihnen nicht möchten gleich werden/sondern strömmer sich verhalten gegen Gott. Dann was da betrifft
    - κ. Ihre Väter/die hatten viel Böses an sich. Sie waren
      - a.) Ihrer Art nach/verkehrte Leute. Und nicht würden wie ihre Väter/ eine abtrünnige Art. v. 9. Nach der Gr. Spr. Ein verkehrtes Geschlecht.
      - b.) Ihrem Thun nach widerspenstig. Und ungehorsame Art. v. 9. Nach der Gr. Spr. Rebellsch/nicht gehorchen wollen.
      - c.) Ihrem Herzen nach / nicht rechtschaffen / sondern falsch. Welchen ihr Herz nicht fest war. v. 9. Nach der Gr. Spr. Nicht aufrichtig.
      - d.) Ihrem Sinn und Geist nach,unbeständig. Und ihr Geist nicht treulich hielt an Gott. v. 9.
3. Den Stamm Ephraim. Der begieng auch eine sonderbahre grosse Untreu/ da der Assaph auf die Geschichte im Buch der Richter/ Cap. XII. mag gesehen haben. Wie die Kinder Ephraim/so geharnischt den Bogen führten / abfielen zur Zeit des Streits, v. 10. Demnach solten die Kinder an solchen Sünden

Sünden der Väter sich spiegle / und sich bessern. Die es aber auch nicht besser gemacht/massen

**B.** Die Sünde des Volcks darauf erzehlet wird von Assaph. Sie hielten den Bund Gottes nicht / und wolten nicht in seinem Gesetz wandeln. v. 11. Da

a.) Wird beklaget gleicher Ungehorsam / und Widerspenstigkeit. Sie hielten den Bund Gottes nicht. v. 11. Und thaten also nicht / was sie Krafft des Bundes / den Gott mit ihren Vätern und allem ihrem Saamen gemacht hatte / schuldig waren / wie sie es doch versprochen hatten. Sie wolten aber auch nicht in seinem Gesetz wandeln / ob sie schon so vielfältig und ernstlich dazu von Mose und den Propheten ermahnet / und von Gott durch so viel Gutthaten dazu verbunden wurden. Hatten also einen rebellischen Geist wider Gott.

b.) Und dabey wird auch angemercket die Ursach / woher solcher Ungehorsam sonderlich gekommen. Von der unverantwortlichen muthwilligen Vergessenheit der grossen Thaten und Wunder Gottes / die Er in den Augen ihrer Väter gethan / davon doch Gott so ein merckliches Gedächtnis gestiftet hatte / daß sie es nicht hätten sollen vergessen und aus den Augen sehen / was geschehen. Und vergessen seiner Thaten / und seiner Wunder / die Er ihnen erzeiget hatte. v. 12. Hierauf kommen in der Erzählung Assaphs

**II.** Verschiedene sonderbare Werck / Wunder und Wohlthaten Gottes gegen seinem Volck.

**A.** In Egypten / was Gott gethan.

a. Kurz vorher ehe Er sein Volck außführete. Da Gott das Egyptenland mit den Straffen und Plagen so schwer heimsuchete / durch die mächtigen Wunder / die geschehen und beschrieben sind. 2. B. Mos. VII. 19. Für ihren Vätern that Er Wunder in Egyptenland / im Felde Joan. v. 13.

b. Bey der Außführung. Da Er das rothe Meer zertheilte / daß das Volck Israel hindurch gehen konte. Er zertheilte das Meer / und ließ sie durchhin gehen / und stellet das Wasser wie ein Maure. v. 14.

**B.** In der Wüsten. Was sich darin zugetragen / ist zu sehen theils aus der Erzählung selbst. Theils aus dem beygefügeten Anhang. Was

1. Die Erzählung betrifft / so gedencet Assaph erstlich der Geschichte / wie Gott das außgezogene Volck wunderbar geleitet und geträncket. Da

a. Das Wunder und die Wohlthat Gottes / in der gütigen Leitung und Führung des Volcks / welches Gott der Herr des Tags mit der Wolcken / Seule / und des Nachts mit der Feuer-Seule / theils geführt / theils auch bedecket und behüet hat. Er leitet sie des Tags mit ei-

neer

ner



ner Wolcken / und des Nachts mit einem hellen Feuer. v. 15.  
2. B. Mos. XIII, 21. 22. XIV, 19. 20. Und wunderbahren  
Tränkung des Volcks aus dem Felsen / da sie Mangel an Wasser  
hatten. Er reiß die Felsen in der Wüsten / und träncket sie mit  
Wasser die Fülle. v. 16. Und ließ Bäche aus den Felsen fließen  
wie Wasserströme. v. 17. 2. B. Mos. XVII, 6. 4. B. Mos. XX,  
8. 9.

b. Die Sünden des Volcks / dadurch sie GOTT abermahl sehr erzörnet.  
Voch sündigten sie weiter wider Ihn / und erzürneten den Höch-  
sten in der Wüsten. v. 18. Da Assaph meidet

u. Womit sie sich so sehr an GOTT versündigten. Durch die Ver-  
suchung GOTTES. Darin sie

1.) Aus Meisterlosigkeit GOTT vorgeschrieben/was Er ihnen ge-  
ben / und wodurch Er sie erhalten und speisen sollte. Nämlich  
durch Brod und Fleisch. Und versuchten GOTT in ihrem Her-  
zen/dass sie Speise forderten vor ihre Seelen. v. 19. 2. Buch  
Mos. XVI, 2 3. 8. 4. B. Mos XI, 5.

2.) Aus unglaubigem und mißtrauendem Herzen lose Wort und  
Reden wider GOTT aufgestossen/als ob Er ihnen kein Brod und  
Fleisch geben könnte/ und seine Hand viel zu kurz wäre in damahligem  
Mangel ihnen Speise zu verschaffen. Und redeten wider GOTT/  
und sprachen: Ja/GOTT solt wol können einen Tisch bereiten  
in der Wüsten? v. 20. Siehe / Er hat wol den Felsen ge-  
schlagen/dass Wasser flößen/ und Bäche sich ergossen. v. 21.  
Sie wolten sagen: Das seye keine sonderbahre Sache oder Werk  
gewesen / aus dem Felsen Wasser hervor zu bringen. Die Felsen  
seyen da gestanden / in denen die Quellen gewesen / wie dann in den  
Bergen und Felsen viel Wasserquellen sich finden / da seye weiters  
nichts nöthig gewesen / als nur eine Oeffnung zu machen an einem  
Ort / das das Wasser habe können heraus lauffen: Aber Brod und  
Fleisch verschaffen / vor so viel tausend Menschen in der Wüsten / da  
gar nichts zu finde/dazu werde eine höhere Krafft erfordert/das werde  
GOTT wohl nicht thun können. Sie könnten ja nicht sehen/ wie das  
möglich seye/darum sie auch so unglaublich sagen: Aber wie kan Er  
Brod geben / und seinem Volck Fleisch verschaffen? v. 22.  
Das ist nicht möglich. Das wird nimmermehr geschehen.

3. Was sie dadurch austrichteten. Erregten damit den schweren  
Zorn GOTTES wider sich. Dann GOTT/dem nichts verborgen seyn  
kan / der hörte diese ihre gottlose Reden / und fandte ihres unglaubigen  
Herzens Gedanken, Da nu das der Herr höret / entbrannt  
Er

- Er. v. 23.** Nämlich im Zorn wider sie. v. 18. Da es auch ohne Straffe nicht abgieng. Dann es folgete
- c. Die Straffe Gottes über solch Murren und Versuchen.** Und Feuer gieng an in Jacob/ und Zorn kam über Israel. v. 23. Von diesem Feuer/ womit Gott das Israelitische Volck über solcher Sünde gestraffet/ wodurch die äussersten Lager verzehret worden/ ist zu sehen 4. B. Mos. XI, 1-3. Und dieses Zorn- und Straff-Feuer haben sie angezündet mit ihrem Murren. Daß sie nicht glaubeten an Gott/ und hoffeten nicht auf seine Hülffe. v. 24. Die andere Geschichte fasset in sich die
- a.) Herrliche und wunderbahre Speisung des Volcks.**
- a.) Mit dem Man und Himmel-Brod.** Und Er gebot den Wolcken droben/ und that auf die Thür des Himmels. v. 25. Und ließ das Man auff sie regnen/ zu essen/ und gab ihnen Himmel-Brod v. 26. Sie assen Engelbrod/ Er sandte ihnen Speise die Fülle. v. 27. 2. B. Mos. XVI.
- b.) Mit Fleisch.** Da Er sie mit Wachteln speisete. Er ließ wehen den Ostwind unter dem Himmel / und erregte durch seine Stärke den Sudwind. v. 28. Und ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub / und Vögel wie Sand am Meer. v. 29. Und ließ sie fallen unter ihr Lager allenthalben/ da sie wohnten. v. 30. Da assen sie/ und wurden allzu satt/ Er ließ sie ihre Lust büßen. v. 31.
- ß.) Die Sünde des Volcks.** Der grosse Umdanck. Dann das vernügte sich nicht an dem Man; sondern sieng an es zu verachten/ bekam einen Eckel daran/ und wurde lüftern nach Fleisch. Und da sie dieses in grosser Menge hatten/ fielen sie allzu begierig drauf/ daß sie recht ihre fleischliche Lust zu büßen suchten / welches dem Herrn sehr übel gefiel. Da sie nu ihre Lust gebüßet hatten/ und sie noch davon assen. v. 32. 4. B. Mos. XI, 6. 32. 33. XXI, 5.
- 7.) Die Straffe Gottes.** Da kam der Zorn Gottes über sie/ und erwürgte die Fürnehmsten unter ihnen/ und schlug darnieder die Besten in Israel. v. 33. 4. B. Mos. XI, 33. Wird es eine sehr grosse Plage genennet / an welcher sehr viel Volck gestorben. In was vor einem Todt aber/ wird daselbst nicht gemeldet/ die Stätte aber bekam von den vielen Gräbern den Nahmen / daß man dem Ort/ die Lust-Gräber genennet/ weil das lüfterne Volck da begraben wurde. Mussten also ihre Lüstringkeit theuer büßen. Doch half alles nichts/ und wurden auch durch diese
- Haaaaa 2

diese Straff nicht besser. Die dritte Geschichte hält in sich die Aussendung der zwölff Bundschaffter in das Land Canaan/ bey derer Rückkunfft und Beschreibung des Landes/ seiner Städte und Inwohner/ das Volck sich wieder schwer versündigte. Wie dann Assaph auch da gedencket

- x.) Der Sünde des Volcks/ daß sie noch nicht glaubiger worden waren/ durch die bisherigen Wunder Gottes/ dann da sie höreten/ daß das Land feste Städte/ und starcke grosse Inwohner hätte/ lieffen sie den Muth fallen / als ob sie durch Gottes Verstand das Land nicht einnehmen könten/ und murrten abermahls wider Gott/ daß es heißt: Aber über das alles sündigten sie noch mehr/ und glaubeten nicht an seine Wunder. v. 34. 4. B. Mos. XIII, 3. 28. 32. XIV, 1-11.
- 3.) Der Straffe Gottes. Gott wurde hefftig erzörnet/ und drohete sie alle mit Pestilenz zu vertilgen/ auf Moses inständige Fürbitt aber wurde solche abgewendet. Doch schwur Er in seinem Zorn/ daß alle solche Murrer solten nach und nach in der Wüsten sterben/ und keiner von ihnen ins Land kommen/ so auch geschehen. Darum ließ Er sie dahin sterben/ daß sie nichts erlangeten/ und musten ihr lebenlang geplaget seyn. v. 35. 4. B. Mos. XIV, 12. 19. 22. 23. 28. 34.
2. Was den beygefügtten Anhang betrifft / den Assaph bey den erzählten Straffen Gottes in seiner Erzählung gemacht/ so bestehet derselbe theils
- A.) In einer Anmerckung was auf die Straffen Gottes erfolget.
- I.) An Seiten des gestrafften Volcks. Zwar
- (1. Eine Buß und Abbitte ihrer Sünden unter wehrenden Straffen/ aus Betrachtung der göttlichen Verheissungen/ daß Er der geängstigten Zuflucht und Hülffe seyn wolle. Wenn Er sie erwürget/ suchten sie Ihn/ und kehreten sich frue zu Gott. v. 36. Und gedachten/ daß Gott ihr Herr ist / und Gott der Höhest ihr Erlöser ist. v. 37. Aber gleichwohl
  - (2. Keine rechtschaffene herzliche und aufrichtige / wie auch keine beständige Buß/ daß sie darauf auch ihren Sinn recht hätten geändert/ und den Bund Gottes besser gehalten. Und heuchelten Ihm mit ihrem Munde/ und logen Ihm mit ihrer Zungen. Aber ihr Hertz war nicht vest an Ihm/ und hielten nicht treulich an seinem Bunde. v. 38.
- II.) An Seiten des erzörnten Gottes. Der ließ sich immer wieder erbitten/ daß Er ihnen wieder gnädig wurde / und seinen Zorn fallen ließ. Dabey Assaph zeigt/

(a. Den



- (a. Den Grund solcher Gnade. Das ist die herkömmliche Barmherzigkeit Gottes. Er aber war barmherzig. v. 39.
- (b. Die Wirkung und Frucht derselben.
- (α. Die Vergebung der Sünden des Volcks. Und vergab die Missethat. v. 39.
- (β. Die Milderung der Straff. Daß Er sie nicht ganz vertilget/ wie Er oft gedrohen und sie verdienet / sondern seinen Zorn und Straff gemäßiget. Und vertilget sie nit / und wendet oft seinen Zorn ab / und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen. v. 39.
- (c. Die bewegende Ursach. Die Betrachtung der Sündlichkeit und Sinfälligkeit der Menschen. Denn Er gedachte/ daß sie Fleisch sind/ ein Wind der dahin fährt/ und nicht wieder kommt. v. 40. Theils bestehet der Anhang in einer
- B.) Wiederholung der Sünden des Volcks in der Wüsten. Es hat Assaph dieselben schon erzehlet in vorigen Geschichten. Er kan aber derselben noch nicht vergessen / weil sie allzu oft und viel/ und allzu gröblich sich an Gott versündigt hatten. Siehe 4. B. Mos. XIV, 23. Darum so gedencet er derselben wieder/sprechend: Sie erzürneten Ihn gar oft in der Wüsten / und entrüsteten Ihn in der Einöde. v. 41. Sie versuchten Gott immer wieder/und meisterten den Heiligen in Israel. v. 42. Da straffet Assaph an ihnen
- (α. Daß sie so oft in vorige Sünden gefallen. Sie erzürneten Ihn gar oft. v. 41.
- (β. Daß sie sich gar schwer in solchem vielfältigen Murren an Gott vergriffen / und Gott meistern wollen. Sie stellten Gott immer Zeit und Weis / wann und wie Er flugs gegenwärtig und greifflich helfen sollte/ und wolten nicht trauen noch hoffen/ aufs Zukünftige. Jetzt wolten sie Fleisch/ jetzt Wasser/ jetzt Brod haben. Aber so setzen und lehren/wie es Gott machen soll/das heißt Gott versuchen. Wie es Luth. in der Randgl. wohl erkläret.
- (γ. Daß sie so undankbar Seine Hülffe und Erlösung in Vergeß gestellt haben. Sie gedachten nicht an seine Hand des Tages/ da Er sie erlösete von den Feinden. v. 43. Und bey dieser Erlösung/die sie ja nimmermehr hätten vergessen sollen/ erzehlet Assaph
- (A. Was GOTT vor mächtige Zeichen und Wunder an ihren Feinden den Egyptern gethan. Daraus sie seine Allmacht hätten erkennen / und dannhero in allen Fällen und Nöthen auf Ihn-hoffen / und nicht gleich so wider Ihn murren. Wie Er denn seine Zeichen in Egypten gethan hatte/ und seine Wunder
- Aaaaa 3



der im Lande Joan. v. 43. Darauf die Wunder nacheinander erzehlet werden. Als nemlich

- (I. Die Verwandlung des Wassers in Blut; Da Er ihr Wasser in Blut wandelt / daß sie ihre Bäche nicht trincken konnten. v. 45. 2. B. Mos. VII, 20.
  - (II. Die Frösche und Ungezieffer. Da Er ungezieffer unter sie schickte die sie frassen/und Bröten/die sie verderbeten. v. 46. 2. B. Mos. VIII, 6. 17. 24.
  - (III. Die Raupen und Heuschrecken. Und gab ihr Gewächse den Raupen/und ihre Saat den Heuschrecken. v. 47. 2. B. Mos. X, 12.
  - (IV. Der Hagel. Da Er ihre Weinstöcke mit Hagel schlug/ und ihre Maulbeerbäume mit Schlossen. v. 48. Da Er ihr Vieh schlug mit Hagel / und ihr Heerde mit Strahlen. v. 49. 2. B. Mos. IX, 22. sq.
  - (V. Die Pestilenz unter dem Vieh. Da Er böse Engel unter sie sandte in seinem grimmigen Zorn/ und ließ sie toben und wüten/ und Leyde thun. v. 50. Da Er seinen Zorn ließ fortgehen/und ihrer Seelen für dem Tod nicht verschonet/ und ließ ihr Vieh an der Pestilenz sterben. v. 51. 2. B. Mos. IX, 3. sq.
  - (VI. Die Tödrung aller ersten Geburt. Da Er alle erste Geburt in Egypten schlug/die ersten Erben in densünnen Sam. v. 52. 2. B. Mos. XII, 29.
- (B. Wie Er darauf sein Volk erlöset und ausgeführt habe. Und ließ sein Volk aufziehen wie Schaaf / und führt sie wie ein Heerde in der Wüsten v. 53. Bey welcher Auführung ferner der Herr seine mächtige Wunder Hand bewiesen
- (a.) An seinem Volk / welches der Herr nachdem Er das Meer zertheilet hatte/ v. 14. durchhin gehen ließ/mit Versicherung/ daß sie ihrer seits vom Meer keine Gefahr zu besorgen hätten/ und also nur getrost hinein treten / und durchziehen sollten. Und Er leitet sie sicher / daß sie sich nicht fürchten/ v. 54. 2. B. Mos. XIV, 22.
  - (b.) An den Egyptern. Die Er indiesem Meer alle ersäuffet/ als sie dem Volk darin nachzogen. Aber ihre Feinde bedeckt das Meer. v. 54. 2. B. Mos. XIV, 27. sq. Nachdem nun aber Assaph erzehlet hatte/die Geschichten in der Wüsten/ so kommet er nun auch auf das/ was

III. Im



- III. Im Lande Canaan vorgegangen. Da kommen abermahls vor  
 1. Die Werck und Wohlthaten Gottes gegen seinem Volck.
- A. Unter Josua. Als nemlich
- a. Die Einführung ins gelobte Land/nach vollbrachter Reise in der Wüsten. Und brachte sie in seine heilige Gränge/zu diesem Berge/ den seine Rechte erworben hat. v. 55.
  - b. Die Verjagung der Heyden und vorigen Inwohner aus dem Land. Und vertrieb für ihnen her die Völker. v. 56.
  - c. Die Einräumung ihrer Städte und Landes zur beständigen Wohnung und Sitz. Und ließ ihnen das Erbe auftheilen/ und ließ in jener Sitten die Stämme Israel wohnen. v. 56.
- B. Die Sünden des Volcks. Nach so vielen Wundern/und augenscheinlichen Proben der göttlichen Barmherzigkeit und Allmacht / und auch auf so viel be- trübte Exempel der göttlichen Straff-Gerechtigkeit an ihren Vätern in der Wüsten/ machten es doch ihre Kinder und Nachkommen im Lande/ nicht besser/ sondern schlugen ihren Vätern nach in ihren Sünden. Massen sie GOTT im Lande Canaan auch hefftig erzürneten/
1. Mit Versuchung Gottes. Aber sie versuchten und erzürneten GOTT den Höchsten. v. 57.
  2. Mit Übertretung seiner Gebott. Und hielten seine Zeugnuß nicht. v. 57.
  3. Mit Treulofer Brechung ihrer Zusag. Diese ist zu sehen Jos. XXIV, 16. sq. Wie schandlich aber sie davon abgefallen / berichtet das Buch der Richter/ Cap. II, 10-13. und folgende Zeiten. Darum heisset es bey Assaph: Und fielen zurück / und verachteten alles/ wie ihre Väter. v. 58. Die versprachen auch allen Gehorsam. 2. B. Mos. XIX, 8. XX, 19. Aber hielten es auch nicht/wie Assaph. v. 13. klaget. Und nun heisset es auch von ihren Nachkommenden in diesem v. 58. Und fielen zurück/ und verachteten alles/ wie ihre Väter/nach der Gr. Spr. sie haben treuloß (wider Zusag) gehandelt/und hielten nicht/ gleichwie ein loser Bogen. v. 58. Da Assaph ihre Treulosigkeit vergleicht einem losen/ betrieglichen Bogen/ auf den man sich nicht verlassen kan/ welcher/wann man ihn spannen wil/springet und nicht hält. So machet es das Volck auch. Man konte sich auf ihre Versprechung vom Gehorsam gegen GOTT nicht verlassen. Wann man sie zum Gehorsam gegen GOTT anspannen wolte/lieffen sie zuruck / oder widersetzten sich gar / wie bey den Propheten dergleichen Klagen vielfältig zu finden.
  7. Mit Nachäffung der Heyden in mannigfaltiger Abgötterey / die sie auf den Höhen und mit ihren Bildern getrieben. Und erzürneten Ihn mit ihren Götzen/ und reizeten Ihn (zum Zorn) mit ihren Götzen. v. 59.
- C. Die



## C. Die Straffe Gottes. Bey welcher Assaph erzehlet/

1. Wo sie hergekommen seye. Von dem grimmigen und Feuerbrennenden Zorn Gottes / den sie mit solchen ihren Sünden erregt hatten. Und da das Gott höret/ entbrannt Er. v. 60.

2. Worin sie bestanden. In der Verwerffung Israel/da Er mit seinem Schuß und Gnade von ihnen gewichen. Und verwarff Israel sehr. v. 60. Was aber vor Schaden und Nachtheil dem Volck daraus entstanden/daß Gott sie verworffen/ und von Ihm gewichen/ das ließ Er sie mit größtem Herzenleid sehen und fühlen in dem erfolgten Krieg mit den Philistern/so gar unglücklich ablieff auf Seiten Israels. Dann

A.) Die Lade des Bundes/ darauf sich Israel verließ/ und ihr größtes Heilighumb und Herrlichkeit war/die kam in der Philister Hände/und wurde von ihnen gefangen gehalten/wie 1. Sam. IV, 3. sq. zu sehen. Daß Er seine Wohnung zu Silo ließ fahren/ die Hütten/ da Er unter Menschen wohnt. v. 61. Und gab ihre Macht ins Gefängniß/ und ihre Herrlichkeit in die Hand des Feindes. v. 62.

B.) Das Israelitische Heer wurde geschlagen von den Philistern. Und übergab sein Volk ins Schwerdt/ und entbrannt über sein Erbe. v. 63. Daß sie eine erschrockliche Niederlag erlitten. Massen dreyßig tausend des besten Fuß-Volcks erschlagen wurde. 1. Sam. IV, 10.

a.) An dem Kern ihres jungen Volcks. Ihre junge Mannschafft fraß das Feuer. v. 64. Des göttlichen Zorns/so sie dem Schwerdt der Feinde übergeben. Welches ihren Töchtern auch zu großem Nachtheil gereichte/ daß sie an die im Strit umgekommene junge Mannschafft nicht konten verheurathet werden. Und ihre Jungfrauen mußten ungefreyet bleiben. v. 64.

b.) An ihren Priestern. Ihre Priester fielen durchs Schwerdt/ und waren keine Witwen / die da weinen solten. v. 61. In dieser unglücklichen Schlacht/wurden die beyde Priester/ Eli Söhne/ Hophni und Pinehas mit erschlagen/und nachdem die betrübt Nachricht davon einlieff/ brach ihr Vater/ der Priester Eli/ den Halß. Pinehas Weib aber/die schwanger war/wurde durch diese Unglücks-Fall so heftig erschrockt/daß sie die Wehe ankamen/und über der Geburt ihren Geist auch aufgeben mußte / daß sie also den Todt ihres Manns nicht beweinen konte/ sondern eine Leich mit wurde. 1. Sam. IV, 11. 18. 20. Sieng demnach ein erschrockliches Gericht damahl über Israel.

B. Unter Samuel und David. Gott erbarmete sich dennoch wieder seines Volcks/und thate wieder grosses an ihnen/in verschiedenen Stücken.

1.) In



- 1.) In der Demüthigung und Heimsuchung ihrer Feinde/ der Philister/ die das Volck und die Lade des Bundes gefangen hielten. Dabey M<sup>s</sup>aph meldet
- κ.) Wie Gott sich so freudig zur Sülfte und Erlösung seines Volcks aufgemachet habe. Und der Herr erwachet wie ein Schlafender/wie ein Starcker jauchzet/der vom Wein kommt. v. 66. Allweil die Lade des Bundes in der Philister Hände war / schien es als ob Gott schliefte/und keine Krafft hätte/ solche aus ihren Händen zu reisen. Aber Er erwies sich bald anders/ und machte sich auf/ daß sie nun sehen/wie Er als ein starcker Held mit Jauchzen und Freuden das Werck angriff/daß sein Volck wieder Lust bekam.
- 2.) Wie Er ihre Feinde so schimpfflich zurichtete / daß die bisherige Schmach Israels von ihnen genommen / dagegen grosse Schmach und Schande auf die Philister gelegt wurde / darin sie Gottes schwere Hand gesehen und gefühlet/daß sie dahero genöthiget wurden/ dem Volck Israel/die genommene Lade des Bundes/wieder zuzuschicken/ wie 1. Sam. V. VI. zu sehen. Und schlug seine Feinde im Sündern/und hänget ihnen eine ewige Schande an. v. 67.
- 2.) In der Erwehlung des Stamms Juda/zum Regiment und Sig der Lade des Bundes/und folglich des Tempels. Und verwarff die Sütten Joseph/und erwehlet mit den Stamm Ephraim v. 68. Sondern erwehlet den Stamm Juda/ den Berg Zion/welchen Er liebet. v. 69. Vor der Zeit war die Lade des Bundes zu Silo/ 1. Sam. IV, 4. so im Stamm Ephraim lag. Jos. XVIII, 1. Nachdem sie aber von den Philistern dem Israel wieder zugeschicket wurde/kam sie nach göttlicher Führung anfänglich nach Beth Semes / 1. Sam. VI, 12. 13. welche eine Stadt war in den Gränken des Stamms Juda. Jos. XV, 10. Blieb aber nicht lang daselbst / sondern wurde von dannen abgeholt/ und nach Kirjath Jearim gebracht / 1. Sam. VII, 1. welche Stadt in Juda lag. Jos. XV, 21. 60. Von dannen aber kam sie endlich nach Jerusalem/da sie in der Hütten des Stiffis/auf dem Berg Zion / und folglich im Tempel beständig bleiben sollte. 2. Sam. VI, 12. Zu dem Ende der Herr auf dem Berg Zion den Tempel bauen ließ/ daß hinführo daselbst der Gottesdienst beständig sollte gehalten werden/ dar über sich das ganze Israel sehr hoch erfreuet hat. Und bauet sein Heiligthumb hoch/wie ein Land/das ewiglich vest stehen soll. v. 70.
- 3.) In der Anrichtung eines löblichen Regiments durch David / welchen Gott ihnen zum König erwehlet hat. Welches eines der vortrefflichsten Werck und Wohlthaten Gottes ist/ wann Er einem Volck einen löblichen Regenten gibt / sonderlich wann das Volck zuvor böse Regenten

B b b b

genten



genten gehabt hat. Und erwehlet seinen Knecht David. v. 71. Dabey Affaph erzehlet

- a.) Seinen vorigen niedrigen Stand in der Welt. Dann GOTT siehet nicht auf das/was hoch ist in der Welt/ sondern auf das Niedrige. Und nahm ihn von den Schaaffställen. v. 71. Von den säugenden Schaafen holet Er ihn. v. 72.
- b.) Das ihm von GOTT befohlene Amt. Er solte / wie er bishero als ein guter Hirt/ seines Vaters Schaafte treulich geweydet / hinführo auch als ein treuer Hirt/ König und Regent/ dem ganzen Israel als dem Volck des HERRN/ vorstehen/ sie wenden/ vor ihr leibliches und geistliches Wohlergehen sorgen / und sie löblich regieren. Daß er sein Volck Jacob weyden solt/ und sein Erbe Israel. v. 72.
- γ.) Die gehorsame Ausrichtung des göttlichen Willens. Was ihm GOTT anbefohlen in seinem Königlichen Amt/ deme kam er auch treulich nach. Und er weydet sie auch mit aller Treu/ und regieret sie mit allem Fleiß. v. 73. Und dieses ist der Inhalt der Affaphischen Erzählung. Dabey zu sehen

### III. Theil.

**S**ie Absicht/warum er diese kleine Chronick dem Volck gestellet. Die gibt er zu erkennen theils im Titul des Psalms/theils im Psalm selbst hin und wieder in der Erzählung der Geschichten.

- I. Im Titul und Überschrift/da er den Psalm nennet eine Unterweisung. Hat also den Psalm dem Volck zur Lehre und Unterricht geschrieben/ die es daraus nehmen solte.
- II. Im Psalm und in der Erzählung selbst zeigt Affaph seine Absicht an/ die er dabey habe/ daß an den Exempeln der Väter / sich sein damahliges Volck spieglen solte/damit es nicht in gleiche Sünden gefallen/und damit Gottes schweren Zorn und Straffen sich über den Hals ziehen / sondern gehorsamer in seinem Gesetz wandeln möchte. Diesem nach solte diese kleine Chronick ihnen dienen/zu
  - A. Einem steten Denckmahl der Gutthaten Gottes / und seiner Wunder. Weil die Vergessenheit der Werke Gottes eine grosse Ursach der Undankbarkeit des Volcks war/dadurch sie in so schwere Sünden gefallen/so hat er deme nach solcher Vergesslichkeit wollen steuern/ durch die Erzählung der vornehmsten Wunder und Wohlthaten Gottes. v. 4. 8. 12. 43.
  - B. Einer Unterweisung und Anleitung/ wie sie solcher Geschichten sich solten recht erinnern/und dieselbe zu ihrer Erbauung und Besserung anwenden. Also/daß sie daraus solten erkennen lernen

I. GOTT/



## 1. GOTT/ wie Er seye

a. Ein gütiger und langmüthiger GOTT gegen ihnen. Zu dem Ende Er die mannigfaltigen Wohlthaten Gottes erzehlet/ die Er ihren Vätern gethan/ und daß/ ob sie wohl derselben nicht würdig waren/ und Ihn so oft erzürneten/ Er dennoch mit grosser Langmuth und Gedult ihre Unart ertragen / und ihnen doch immer wieder gutes gethan. v. 5. 14. sq. 25. sq. 66. sq.

b. Ein allmächtiger GOTT / von unendlicher Krafft und Stärke. Zu dem Ende Er ihnen erzehlet hat/ die mächtigen Wunder/ die GOTT gethan hat in Egypten und in der Wüsten. v. 13. sq. 25. sq. 41. sq.

c. Ein gerechter GOTT/ der die Ubertretung seiner Gebot nicht ungestraft lasse/ und der/ so gnädig Er ist/ auch so zornig werden könne. Zu dem Ende Er ihnen erzehlet hat / die schrecklichen Straffen und Plagen/ womit Er dann und wann sie wegen ihrer Sünden heimgesuchet und gestraffet hat/ auch gar mit seiner Gnade und Schuß von ihnen gewichen ist. v. 23. 33. 35. 60. sq.

d. Ein barmherziger GOTT/ der den Bußfertigen gnädig ist/ ihnen ihre Missethat verzeihet/ sich ihrer Noth erbarmet/ und ihre Plagen wieder abwendet. Zu dem Ende erzehlet er/ wie GOTT in seinem grimmigen Zorn sie nicht gar vertilget/ sondern sich ihrer wieder erbarmet/ und ihr Elend gnädig angesehen hat. v. 39. 40. 66. sq.

## 2. Sich selbst. Und zwar.

a. Die Nichtigkeit und Sinfälligkeit der Menschen in diesem zeitlichen Leben. Zu dem Ende er ihnen erzehlet hat / wie ihre Väter in der Wüsten dahin gestorben / daß sie davon gefahren wie ein Wind. v. 35. 40.

b. Die Bosheit des menschlichen Hertzens / wie dasselbe GOTT so gar nicht gehorchen und vertrauen/ und auch auf die Straffen Gottes sich nicht bessern wil/ sondern immer seinem eigenen Sinn und Lüsten nachwandle. Zu dem Ende er ihnen die Unart ihrer Väter vorgestellt und erzehlet hat/ wie sie den Bund Gottes gebrochen/ GOTT so oft versucht/ Ihn mit heuchlerischen Zusagungen belogen / und durch so viel Sünden so hefftig erzürnet haben. v. 9. 11. 18. 19. 34. 38. 42. 57. 60.

3. Ihre Pflicht/ wie sie sich gegen GOTT verhalten solten/ damit es ihnen und ihren Kindern möchte wohlgehen. Da sie nemlich in Ansehung

k. Der Güte und Langmuth Gottes / Ihme vor seine Wohlthaten solten herzlich dancken/ derselben nicht vergessen/ weniger seine Gaben und Güter verachten. v. 8. 12. 58.

l. Der Allmacht und Krafft Gottes / daß sie ihre Hoffnung fest auf Ihn

Bbb bb 2



Ihn sehen/ Ihm glauben und vertrauen/ in Nöthen seiner Hülffe erwarten/ und nicht so mißtrauisch gegen Ihn seyn/ auch nicht wider Ihn murren/ Ihn nicht versuchen noch meistern solten. v. 8. 22. 24. 42. 47.

2. Der Gerechtigkeit und Zorn Gottes/ daß sie sich vor Sünden hüten/ Ihn fürchten und gehorchen/ ihre Kinder auch zum Gehorsam der Gebott Gottes anhalten/ und nicht erzörnen solten. v. 9. 23. 33. 57-60.
7. Der Barmherzigkeit Gottes. Daß sie unter den Straffen sich zum Herrn bekehren solten/ aber rechtschaffen/ mit wahrer Besserung des Lebens / daß sie dem auch in der That nachkommen / was sie Gott versprechen/ und darin ja nicht heucheln / daß sie nicht auch würden/ wie ein loser Bogen. v. 36-39. 58. In der Absicht/ hat Asaph dieses alles erzehlet/ daß sie diese Lehren/ Ermahnungen und Warnungen daraus zu ihrem besten nehmen solten.

## Lehren.

I. Wo das Wort Gottes von den Lehrern gehandelt / oder die H. Schrift gelesen und vorgetragen wird / da sollen die Zuhörer mit allem Fleiß und Ernst zuhören/ weil darin die allerwichtigsten und erbaulichsten Sprüche und Lehren vorkommen/ und deren Geschichten von solcher Wahrheit und Gewisheit sind / daß sie die unbetrüglige Zeugnisse vor sich haben. v. 1-3. 5. B. Mos. XXXII, 1, 2. Jes. I, 2. Matth. XIII, 9. Luc. I, 4. 2. Petr. I, 16. 19. I. Joh. I, 1-4.

II. Die Wohlfarth der Kinder soll ihren Eltern hoch angelegen seyn/ und diese selbe wird dadurch am besten befördert/ wo die Eltern ihren Kindern die Gottesfurcht einpflanzen/ und sie frühzeitig zur H. Schrift anführen/ daß ihnen die Gebott Gottes/ und die Geschichten bezeiten bekand werden/ daraus sie die Wahrheit und Erfüllung der göttlichen Verheissungen und Drohungen lernen können. v. 4-7.

III. Wann die Eltern den Kindern die Biblischen Historien mit Nutzen erzehlen wollen/ so ist nöthig/ daß sie zugleich auch den Kindern die göttliche Absicht dabei bringen/ warum solche aufgezeichnet worden. Da sie dann mit Fragen und Ermahnungen ihnen helfen können/ daß sie die Lehren daraus lernen ziehen/ wie man Gott fürchten/ seinem Wort glauben/ in Nöthen auf Ihn hoffen/ und seiner Wohlthaten nicht vergessen solle. v. 8.

IV. Wie es den Eltern eine grosse Schand e ist/ wann auch nach ihrem Tod ihre Kinder noch von ihrem bösen Wandel hören reden; Also sollen sich die Kinder desto mehr hüten/ daß sie nicht in ihrer Eltern sündliche Fußstapffen treten/ damit man folglich von ihnen nicht gleiches sagen und klagen müsse. v. 9. 10.

V. Die empfangene Gut und Wohlthaten in Vergeß stellen/ ist der nächste Weg zur Undanckbarkeit/ daraus manchmahl viel Ubel entsteht. v. 8. 12. sq. 43.

VI. Das



VI. Das unglaubliche Herz der Menschen/wil dem Wort Gottes nicht glauben/sondern fordert Zeichen und Wunder. Und wann auch schon die größten Wunder und Zeichen vor seinen Augen geschehen / so wil es doch GOTT nicht trauen. v. 12. 19.

VII. Gott versuchen/ist eine schwere Sünde/ dadurch GOTT im Himmel höchlich erzörnet und beleidiget wird/welche Sünde auch von Gott nicht ungestraft bleibt. v. 19. 23. 42. 57.

VIII. Eine gottlose und verwegene Vermessenheit ist es / wann die Menschen Gott nach ihrer Vernunft messen / und Ihrae seine Allmacht absprechen wollen/ daß Er mehr nicht thun könne / als was ihnen möglich scheint / da Er doch überschwenglich thun kan/ über alles/ das wir bitten/ verstehen/ glauben/ oder begreifen können. v. 20-22. Job. XLII, 2. Jer. XXXII, 26. Luc. XVIII, 17. Eph. III, 20.

IX. Wo alle Menschen-Hülff aufgehet / da gehet Gottes Hülff an. Und wo Gott helfen wil / da kan Er eben so leicht ohne Mittel helfen/ als durch Mittel. Sintemahl Er schaffen kan/was Er wil im Himmel und auf Erden/ im Meer und in allen Tieffen/wie Er das in der That bewiesen hat am rothen Meer/ und in der Wüsten/ da Er Brod und Fleisch vom Himmel herab regnen lassen die Fülle. v. 14. 16. 25-30. Ps. CXXXV, 6.

X. Der Menschen Lüste / Begierden und Wünsche sind mehrmahl sehr seltsam/und ihnen selbstschädlich und nachtheilig/also daß es wohl bey manchen heist: Ihr wiisset nicht/ was ihr bittet. Dahero öfters die Versagung einer Bitt eine größere Wohlthat ist/als wo die Bitte gewähret wird. Die Israeliten in der Wüsten wurden lustern nach Fleisch/ und da ihnen der Wille erfüllet wurde/ assen sie den tod daran. v. 31-33. Matth. XX, 22.

XI. Der Unglaube ist die größte Sünde/ und eine Mutter aller Sünden/ und ziehet die Verdammnis nach sich. Wie die Israeliten / die Gott nicht glaubeten/ auch nichts erlangeten/in der Wüsten verfielen/und nicht in das irdische Canaan eingehen konten. Also werden auch die Unglaubigen/ die Christo und seinem Evangelio nicht glauben/ nicht in das himmlische Canaan kommen/sondern ewig verlohren seyn. v. 24. 34. 35. Marc. XVI, 16. Joh. III, 18. 36.

XII. Unbeschreiblich groß ist das Verderben der Menschen / und die Bosheit ihres Herzens / daß sie weder durch so viel grosse Wohlthaten Gottes / noch auch durch so viel augenscheinliche Straffen ihrer Sünden / wollen klüger/ gläubiger und frömmel werden / sondern immer wieder in vorige Sünden fallen. v. 18. 34. 41. 42. 57. 59.

XIII. Nicht minder ist auch die Thorheit der Sünder/ die die freundlichen Ermahnungen und Reizungen Gottes zur Busse/und seine Wort: Straffen in den Wind schlagen/und sich zum Herrn nicht befehren wollen: Sondern alsdann den Herrn erst suchen wollen / wann Er schon würcklich mit seinen schweren Straffen hinter ihnen her ist. v. 36. 37.

Bbbbb 3

XIV. Mit



XIV. Mit Heuchlern und Lügern wil Gott nichts zu schaffen haben. Dahero eine Heuchel-Buß Ihme auch nicht angenehm ist. Gott wil ein aufrichtiges Herz haben/wos das nicht ist/da lasset Er sich mit Worten und bloßen Verheißungen nicht teuschen. v. 3. Ps. V, 7. XXXII, 2. LI, 19. Jes. I, 15-18.

XV. Die sich von Herzen zum Herrn bekehren/und bey Gott Gnade suchen/die haben an seiner Barmherzigkeit und an der Vergebung ihrer Sünden nicht zu zweiffeln. v. 39. Jer. III, 12. 13. Ezech. XVIII, 21. 22. 1. Tim. I, 15. 16.

XVI. Mitten in den Straffen gedencet Gott an seine Barmherzigkeit / und handelt mit den Sündern nicht wie sie es verdienen/sonst müste Er sie gleich ganz ver tilgen/sondern wendet offt seinen Zorn ab/ da Er nach seiner Gerechtigkeit noch wohl härter straffen könte. v. 39.

XVII. Der Mensch ist gar nichts gegen Gott / und erzörnet doch so offt den grossen Gott. Ja er wil Gott gar manchmahl meistern / und Ihm fürschreiben/was Er in diesem und jenem Fall und Noth thun solle. Leydet das ein Herr von seinem Knecht / ein Vater von seinem Kind? Wie kan es dann Gott gefallen? Ist es ein Wunder/ wann Er solche Meisterlosigkeit mit allem Ernst straffet? v. 40-42.

XVIII. In der Noth können wir wohl zu Gott schreyen. Aber wann der Herr geholffen/da dencken wir bald nicht mehr daran/wer uns erlöset/ und was wir Ihm versprochen haben. v. 43.

XIX. Die erschrecklichen Straffen und Plagen/ die Egyptenland betreffen/ sollen allen denen/die Gottes Wort hören und haben/nicht aus dem Sinn kommen. Sie lehren männiglich/ daß man Gottes Wort und Befehl nicht verachten/ und demselben sich nicht widersetzen solle. Auch siehet man an solchen Plagen / was der Zorn Gottes thun könne/dem kein Mensch widerstehen kan. v. 43-52.

XX. Was dem Volk Gottes zum Schutz und Schirm dienet / das gerei het seinen Feinden zu ihrem Schaden und Nachtheil. Also weiß Gott den Sei nigen alles zu ihrem Besten/ seinen Widrigen aber alles zu ihrem Verderben zu wen den. v. 53. 54.

XXI. Gottes Verheißungen fehlen nicht / was Er zusagt/das hält Er auch. Er verhieß dem Saamen Abrahams / den Kindern Jacobs das Gelobte Land zum Erbe zu geben. Die aus Egypten zogen/hielten es vor unmöglich/ daß sie es einneh men könten/ihre Kinder aber hat der Herr hinein gebracht / und ihnen dasselbe zu be wohnen eingegeben. v. 55. 56.

XXII. Gott ist getreu und warhafftig in seinem Wort / und thut den Men schen so viel guts/ um dadurch ein glaubiges Vertrauen in ihnen zu erwecken. Sie aber handeln so untreu gegen Gott/daß sie dennoch von Ihm vielfältig abfallen/und gleichwie ein loser Bogen/nicht halten/ was sie doch Gott so heiliglich von Haltung seiner Gebott zugesaget haben. v. 57. 58.

XXIII. So verkehrt und verderbt ist das menschliche Herz / daß der Mensch das/was Gott am meisten verbietet/das am meisten thut. Die Abgötterey der Heyden  
hat

hat Gott seinem Volck / so offtt und so ernstlich in seinem Befehl verbotten / und mit nichts haben sie Ihn mehr zu Zorn gereizet / als mit Nachäffung der Heydnischen Abgötterey. v. 59. 60.

XXIV. Niemand bilde sich ein / daß er Gott zu tieff im Schooß sitze / daß er nicht könne daraus fallen / wo der / so zuvor in Gnaden war / mit wissentlichen Sünden Gott sehr erzörnet / so fallet er nicht nur aus der Gnade Gottes / sondern sein Zorn stoßet ihn gar von seinem Angesicht weg. Also sehr scheidet die Sünde Gott und Menschen voneinander. v. 60. sq. Jes. LIX, 2.

XXV. Gott ist mit seinem Wort und Gnaden-Zeichen / an keinen gewissen Ort gebunden. Dahero hat Er seine Wohnung offtt verändert / wo man seinem Wort nicht geglaubet und gehorsam gewesen ist. v. 61. 62. Jer. VII, 3-7.

XXVI. Wo die Priester des Herrn in ihrem Amt faumselig sind / oder wohl gar einen ärgerlichen Wandel führen / da nehmen die Sünden unter dem Volck desto mehr überhand / daß es aller Orten übel zugehet. Dadurch wird Gott dergestalt zum Zorn gereizet / daß Er beyde Priester und das Volck mit gleichen Straffen heimsüchet. v. 63-65.

XXVII. Wann Gott sein Volck um ihrer Sünden willen in die Hände ihrer Feinde übergibt / so erkennen diese die Absicht Gottes nicht dabey / sondern überheben sich dessen / und schreiben den Sieg sich zu. Und damit erzörnen auch diese Gott so sehr / daß Er sich desto eher seines Volcks wieder erbarmet / und ihre Feinde hernach viel härter straffet / wie solches die Philister erfahren. v. 66. 67.

XXVIII. Die Aufrichtung des wahren Gottesdiensts an einem Ort / ist eine große Gnade und Wohlthat Gottes / die von den Inwohnern des Orts / mit demüthigem Danck zu erkennen. Insonderheit aber haben sie wohl zu sehen / daß sie solche Gnade auch wohl anwenden und gebrauchen / und dem Herrn auch mit willigem und gehorsamem Herzen dienen / damit Er nicht wieder von ihnen weiche. v. 68-70.

XXIX. Gottes Weiß und Wege und der Menschen ihre / sind sehr unterschieden. Die Menschen sehen auf das Hohe in der Welt / und Gott auf das Niedrige. Die Menschen sehen was für Augen ist / und Gott siehet das Herz an. Die Menschen erwählen was gewaltig ist / und Gott was schwach ist. Das siehet man in der Wahl / da Gott David zum König über Israel erwehlet hat. v. 71. 72. 1. Sam. XVI, 7. Jes. LV, 8. Luc. XVI, 15. 1. Cor. 4, 27. 28.

XXX. David ist ein Exempel eines löblichen Regenten / der sich als ein Vater und treuer Hirt der Wohlfarth seines Volcks angenommen. Er erkandte / daß er die Ehre und Würde von Gott empfangen habe um des Volcks willen / demselben zu dienen / und es wie Schaafe zu weyden / deswegen er auch allen möglichen Fleiß in seiner Regierung angewendet hat / nach dem Willen seines Gottes / das Beste seines Volcks zu befördern. Gott ließ sich seine Treue wohlgefallen / und segnete seine

Re



Regierung/das das Volck unter ihm sehr zunahm/ da sahe man auch/ was das vor eine grosse Glückseligkeit vor ein Land seye/wann Gott ihm einen löblichen Regenten gibt. v. 71-73.



## Der LXXIX. Psalm.

Ein Psalm Assaph.

I.

**S**Err/es sind Heyden in dein Erbe gefallen / die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget / und auß Jerusalem Steinhaußen gemacht.

2. Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Lande.

3. Sie haben Blut vergossen um Jerusalem her / wie Wasser / und war niemand der begrub.

4. Wir sind unsern Nachbarn ein Schmach worden / ein Spott und Hohn denen / die um uns sind.

5. Herr / wie lang wilt du so gar zürnen ? Und deinen Eyser wie Feuer brennen lassen ?

6. Schütte deinen Grimm auf die Heyden / die dich nicht kennen / und auf die Königreiche / die deinen Nahmen nicht anrufen.

7. Denn sie haben Jacob aufgefressen / und seine Häuser verwüstet.

8. Gedencke nicht unser vorigen Missethat / erbarm dich unser bald / denn wir sind fast dünne worden.

9. Hilff du uns / Gott unser Helfer / um deines Nahmens Ehre willen / errette uns / und vergib uns unsere Sünde / um deines Nahmens willen.

10. Warum lässest du die Heyden sagen : Wo ist nun ihr Gott ?  
Laß